

den bediente Zuschauern für die Kivellierungsarbeiten.

Von den Freiwilligen wird die 48-Stundenwoche eingehalten; dazu tritt an den Samstagnachmittagen der „innere Dienst“ (Reinigen der Kantonnemente usw.).

Der Samstagabend dient zu einer regelmäßigen gemütlichen Zusammenkunft mit der Bevölkerung, an der Darbietungen des lokalen Gesangvereins und der Freiwilligen in bunter Folge abwechseln.

Die Behörden sind über die bisherigen Leistungen des Hilfsdienstes sehr befriedigt.

Die Behörden sind über die bisherigen Leistungen des Hilfsdienstes sehr befriedigt. Dies ermutigt zu weiterer streifer Arbeit.

Material, Unterkunft, Nahrung.

Eine große Zahl Werkzeuge, Rüstungsstücke, Decken, Strohhüte, Arbeitskleider, 3 Feldküchen, 1 Schmiebe, 20 Kollwagen und 250 Schienen usw. haben die eidgenössischen Zeughäuser dem Hilfsdienst leihweise überlassen.

Wetter, Stimmung.

Bis jetzt war das Wetter sehr günstig mit Ausnahme zweier Regenbögen und einigen Tagen Föhn, der infolge des Sandsturmes noch unangenehm ist als der Regen.

Bedürftigende Arbeiten.

Sehr viel Arbeit ist noch in Schaan und Vaduz zu leisten. Auch die besonders schwer betroffenen Gemeinden Bendorf-Gamprin und Kuggell haben um Hilfe nachgesucht.

In Graubünden muß der Beginn der im Bergell vorgehenden Arbeiten verschoben werden, da die Bevölkerung sich noch nicht darüber geeinigt hat, welche Arbeiten sie ausgeführt haben möchte.

ist daher willkommen (zu richten an den Arbeitsleiter Oberst Cerejole, Schaan, Liechtenstein).

Finanzielles.

Das Fürstentum Liechtenstein kommt, wie bereits erwähnt, für die Kosten der Lebensmittel der Freiwilligen auf; die Gemeinden stellen die Unterkunftsräume.

Die Schweizerrischen Bundesbahnen gewähren den Freiwilligen für Hin- und Rückfahrt Vierteltage; diese wird vom Hilfsdienst getragen, jedoch die Freiwilligen auf Schweizer Gebiet gratis reisen.

Die „Schweizerische Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden“, dem viele Kantone und Zeitungen Sammelgelder zur Verteilung übergeben haben, könnte die Arbeiten des freiwilligen Hilfsdienstes wesentlich fördern und erleichtern durch einen Beitrag an die erheblichen Kosten für Versicherung, Transport usw.

Geldsendungen zur Förderung der Hilfsarbeiten werden auf Postkonten „Freiwilliger Hilfsdienst Liechtenstein-Schweiz“ Nr. VIII 14,751, Zürich, dankend angenommen.

Liechtenstein

Der Beobachter. In der Dienstagnummer hat der Beobachter einmal vom ausgeprochen zweieitigen Charakter des Oppositions- oder Bürgerblattes gesprochen.

Der Beobachter hat sich einmal die Mühe genommen, die letzten Jahrgänge des demokratisch so hoch stehenden Oppositionsblattes zu studieren.

Dem Beobachter ist aber auch noch etwas anderes aufgefallen. Seit dem Zeitpunkte, da dem „Volksblatt“ ein neuer Stern aufgegangen ist, steht Herr Regierungsrat, Schäbler vor der Tatsache, daß er stets im Kot einer oft erbärmlichen und geschäligen Kritik umhergezogen wird.

Die Sache kennzeichnet am deutlichsten die heutige Oppositionspartei. Sie zeigt, daß diese Partei eine unruhige, fernenstrebende Partei ist oder von Männern mit solchen Eigenschaften geleitet wird.

Die Sache kennzeichnet am deutlichsten die heutige Oppositionspartei. Sie zeigt, daß diese Partei eine unruhige, fernenstrebende Partei ist oder von Männern mit solchen Eigenschaften geleitet wird.

Dieses alles und noch vieles andere mehr muß nicht erst mittels einer Parallele gesucht werden, diese Arbeit hat sich der Beobachter ersparen können, da im Volks- oder

Bürgerblatt solche Hege offensichtlich und undenkbar zu Tage liegt!

Der Anwaltstarif. Wir erhielten in den letzten Tagen eine Zuschrift eines Schuldners, in welcher er sich beklagt, daß ihm wegen einer Forderung von 26 Franken an Gerichts- und Agentenkosten 46 Fr. erwachsen sind.

Radsportliches. Vor zirka Jahresfrist gründeten in Schaan einige Radelstrecken die Radsportverein Schaan und schlossen sich dem schweizerischen Radsportbund an.

Die Delegiertenversammlung in Davos hat nun einstimmig der Sektion Schaan die kantonale Wanderfahrt übergeben und zugleich hat das Zentralsekretariat des S. R. B. diese als offizielle Wanderfahrt erklärt.

Das Festchen, welches in einfachen Rahmen durchgeführt wird, findet nun statt am Freitag den 28. Mai. Zu diesem Anlasse werden alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen.

Das Festchen, welches in einfachen Rahmen durchgeführt wird, findet nun statt am Freitag den 28. Mai. Zu diesem Anlasse werden alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen.

Das Recht über Altertumsfunde. (Eingekl.) Bekanntlich hat der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein in Schaanwald Grabungen vorgenommen und dabei wertvolle Altertümer gesichtet.

Silberne Hochzeitfeier im Fürstenthause. Wie wir nachträglich vernahmen, feierten am 20. April 1928 auf Schloß Allersdorf in Wärdien im Kreise Ihrer Familie Seine Durchlaucht Prinz Alois von und zu Liechtenstein mit seiner Gemahlin Kaiserin Elisabeth die Silberne Hochzeit.

Vaduz, Zauberkünstler Eiberle gastiert am Sonntag im Saale z. Schloß. Seine aus Unglaubliche grenzenden Leistungen

gen, umflochten mit nie verjagendem Humor, garantieren jedem Besucher unergiebliche Stunden. Man beachte das Informativ und die Plakate.

Schellenberg. (Eingekl.) Wir erwarten auf untern Höhen, wo der Frühling schon längst eingezogen, immer bessere Postverhältnisse. Inzwischen aber erhalten wir die Post immer noch nachmittags und nur einmal.

Ruggell. (Eingekl.) Hier zeigt sich, daß viele Bäume absterben. Nach den Hunderdbäumen zeigen gar schnell die Kirschbäume, daß sie ein Opfer der Ueberfremdung geworden.

Mitteilungen der Wirtschaftskammer. Nach Zug ist in ein Gasthaus ein Mädchen für Wirtschaft, Küche und Haus mit guten Ausweisen gesucht.

Nach Zürich ist in ein Hotel-Restaurant ein Schankbursche gesucht (17-20 Jahre).

Gasthöfe, Kuchhäuser sind eingeladen, ihre Prospekte der Kammer zu übermitteln, um die verschiedenen Anfragen nach Prospekten allseitig erledigen zu können.

Offene Stellen in der Schweiz: Hotelgärtner, Saisonstelle, in der Berner Oberland.

Offene Stellen in der Schweiz: Hotelgärtner, Saisonstelle, in der Berner Oberland. Bäcker-Konditor, selbständiger, nach Liechtal.

In die Schweiz. Nachbarschaft ist in ein gut empfohlenes Haus, für Küche und kleines Geschäft, ein junges Mädchen zur Mithilfe gesucht.

Schweizerisches

Das Alte stirzt —

Sang- und Klanglos haben am letzten Sonntag die Urner ihre Landsgemeinde zu Grabe getragen. Mit fast 7% Mehrheit haben die 4000 aus allen Teilen des Kantons erschienenen Urner ihr das Totenglocklein gekläut.

Die Menschen werden bequemer. Früher, als noch keine Bahnen schnellen Verkehr zwischen weit auseinanderliegenden Orten vermittelten und die Stimm- und Wehrfähigen vom Urner- und Schaffenthal zu Fuß oder per Wagen an die Landsgemeinde pilgerten, fand man dieses nicht unbedeutende Opfer zur Erfüllung des Stimm- und Wahlrechts nicht zu groß.

Miß Hetty Gould, Gould-Palace Norman Stadburgh, z. Z. Untersuchungsgefängnis Verlobte

Hetty hat es so gewollt. Da half kein Abreden, kein Bedenken.

Sie sehte ihren Kopf durch und handelte selbstherrlich.

„Zum letztenmal“ — wie sie mit lachendem Pathos verkündete — „denn von nun an beuge ich mich einem andern, bessern Willen.“

Mrs. Placod freilich zeterie. Hetty aber lachte nur.

„Unweiblich? Außergewöhnlich? Berrückt? All rühm! Mag es aussehen, wie es will! Mir gefällt's so. Hauptsache!“

„Woll —! Wenn er aber verurteilt wird?“

Hetty stekt ihre alerliche Nase hoch in die Luft. „Erstens: wird er nicht verurteilt. Zweitens: wird er nochmals nicht verurteilt. Und drittens: wenn doch — all rühm! Dann werden wir es gemeinsam zu tragen wissen! Hand aufs Herz, Artemis! Hättetst du deinen Schweineböckchen fallen lassen, wenn er —“

„Dear me! Wie kannst du so etwas zur Debatte bringen!“ kreischt die impotente Dame empört und

puffet schon in Gedanken daran. „Dazu war mein Sam — Gott hat ihn selig — viel zu klug. Der ging immer ums Untersuchungsgefängnis so drumrum. Du verstehst!“

Und sie schickt einen ihrer ätherischen Blicke zur Zimmerdecke, in Ermangelung des blauen Himmels, wo Artemis Placod ihren bewunderten Schweineböckchen vermutet.

Auch Norman erfährt eine der riesigen, goldgeränderten Verlobungsanzeigen ins Untersuchungsgefängnis geschickt. Und ein paar Duzend Zeitungen mit der fettgedruckten Anzeige.

Und er weh nicht recht, soll er lachen oder weinen.

„Ganz meine Hetty!“ denkt er und strahlt dabei in richtiger Bräutigamsstimmung. „Stolz, selbstherrlich, originell und — Herz wie Gold!“

Und seine gegenwärtige Lage erfährt ihm weniger trübselig, wenn er sich sein zukünftiges Leben an der Seite dieses außergewöhnlichen Mädchens vergegenwärtigt.

Auch Hetty selbst hat in ihrem Glück für kurze Zeit all das vergessen, was sie noch vor wenigen Tagen mit Angst und Schrecken erfüllte. Sie ist, wie die meisten edlen Frauen, „Voll-

mensh“ auch in der Liebe. Sie liebt mit ihrem ganzen Sein. Mit Kopf und Seele. Mit jeder Faser ihres Herzens.

Sie ist ganz erfüllt von ihrer Liebe.

Nicht mehr allein sein auf der Welt. Einen geliebten Menschen haben, zu dem man gehört! Den man mit liebender Sorge umängt! Für den man lebt und kämpft! Mit dem man — leidet! Kann es ein größeres Glück auf Erden geben?

Dies sie ganz beherrschende, mit elementarer Gewalt hervorbrechende Gefühl stärkt ihre Energie und Tatkraft.

Fast täglich hat sie lange Unterredungen mit Peter Barns und Dr. Welham. Zwischen Hoffnung und Angst hin- und herpendelnd. Wobei die Angst mehr und mehr zurücktritt und die Hoffnung stetig wächst. Die Hoffnung auf irgend ein Ereignis, das sowohl dem Geliebten wie der Freundin Rettung bringen muß.

Nur selten noch kommen Stunden schwerer innerer Kämpfe, in denen ihr Verstand ihr mit unerbittlicher Logik sagt:

Die Sache geht ihren Weg. Unabhängig. Bis zum bitteren Ende. So oder so. Ein Zwischending gibt es nicht. Beide retten — den Geliebten und die

Freundin — ist nach menschlichem Ermessen ein Ding der Unmöglichkeit. Also — er oder sie.

Doch vorläufig will sie daran nicht denken. Nein, hoffen will sie! Und nur hoffen! Und dem Geliebten nur Zuerst und heißere Laune zeigen.

So oft es irgend angeht, besucht sie Norman im Untersuchungsgefängnis.

Lachend erzählt sie ihm, welche Aufsehen ihre Verlobung erregt habe. Und wie stolz sie sei, ihm das Trübste der Gefängniszelle durch ihre Liebe und Fürsorge ein wenig aufzuhellen zu können.

Von seiner Vergangenheit weiß sie noch immer nichts. So oft er davon sprechen will, hält sie sich die Ohren zu.

„Nein, nein! Ich will nichts wissen! Ich liebe dich — basta! Was bleibt denn einer reichen jungen Dame, die auf der ganzen Gotteswelt nichts zu tun hat, übrig? Entweder sie stirbt oder tingelt oder moppelt sich tot oder — heiratet. Ich zieh das letztere vor!“

Freilich — manchmal ist sie nahe daran, dem Geliebten ihr Herz auszuschütten. Ihm mitzuteilen, was Aglajas Fieberphantasen ihr enthüllten. Und was mit einem Schläge die ganze Situation ändern würde, wenn sie den Mund aufzuteilte.

we du be...
Sa Nu der...
Ar für...
sche all...
kon wu...
Wf der...
rat gal...
ven Fre...
war jun...
des sem...
hate ren...
eine ein...
der Die...
ang nach...
vate straf...
gehe eine...
Bra Bef...
St t...
Auf die...
die Re...
Der stand...
habe...
dann...
Lant...
sa...
stimmen...
den...
den...
ist...
ich...
den...
G hier...
nach...
aus...
in...
machen...
W...
Wirtsch...
2...
Nach...
die...
zu dem...
Johes...